



ABSTRACTS

**PERSPEKTIVEN DES
BERGBAUERBES IM MUSEUM:
VERNETZUNG,
DIGITALISIERUNG,
FORSCHUNG**



VORWORT

Vom 16. bis 18. November 2017 möchten wir Sie zur wissenschaftlichen Tagung „Perspektiven des Bergbauerbes im Museum: Vernetzung, Digitalisierung, Forschung“ in Bochum begrüßen. Sie bilanziert die Ergebnisse des inzwischen abgeschlossenen Projekts „Getrenntes Bewahren – Gemeinsame Verantwortung“ (GBGV) zur Erfassung des materiellen Erbes des deutschen Steinkohlenbergbaus und seiner Museen und Sammlungen. Zudem wagen wir einen Blick in die Zukunft bergbaulicher Sammlungen und Sammlungskonzepte nach 2018, dem Ende des produktiven Steinkohlenbergbaus in Deutschland. Wer sind die Sammlungsträger und wie sieht die Zukunft dieser Sammlungen aus? Welche Möglichkeiten der gegenseitigen Vernetzung bestehen? Lassen sich einheitliche Standards bei der Erfassung, Dokumentation und Digitalisierung von Sammlungsgut aufstellen? Wie lassen sich die diversen Bergbausammlungen für die Forschung (digital) erschließen und zugänglich machen? Im Rahmen verschiedener Tagungspanels werden wir Fallbeispiele sowohl aus Sicht einzelner Museen als auch aus den am Bergbau interessierten historischen und kulturwissenschaftlichen Disziplinen diskutieren. Wir begrüßen neben Historikern, Kulturwissenschaftlern und Sammlungsforschern auch Mitarbeitende von Museen aus den Bereichen Sammlung, Dokumentation, Konservierung und Digitalisierung. Wir freuen uns zudem, im Rahmen der Tagung wichtige Ergebnisse unseres Forschungsprojekts präsentieren zu können – darunter eine eigene Website für Bergbausammlungen.

Dr. Michael Farrenkopf

Leiter Montanhistorisches Dokumentationszentrum
Mitglied im Direktorium
des Deutschen Bergbau-Museums Bochum

DAS PROJEKT

Der deutsche Steinkohlenbergbau hat über Jahrhunderte ganze Landschaften unübersehbar geprägt. Dabei gilt den materiellen Hinterlassenschaften als wichtigen und erhaltenswerten Zeugnissen vergangener Lebens- und Arbeitswelten besondere Aufmerksamkeit. Es sind vor allem Museen und Sammlungen, die dieses Objekterbe des Steinkohlenbergbaus in allen seinen unterschiedlichen Facetten überliefern und zugänglich machen. Das institutionelle Spektrum reicht dabei von Stadt- und Heimatmuseen über technik- und industriegeschichtlich orientierte Häuser bis hin zu regional verankerten Sammlungen im Umfeld ehemaliger Zechenstandorte und Bergbaureviere. Doch eine Bewertung des Umfangs und der Qualität dieser Überlieferung fehlte bislang. Werkzeuge und Maschinen für den Abbau, Arbeitskleidung und Rettungsgeräte werden in Museen und Sammlungen ebenso bewahrt wie Alltagsgegenstände und Andenken. Das Projekt „Getrenntes Bewahren – Gemeinsame Verantwortung“ (GBGV) des montan.dok ging von Ende 2014 bis Anfang 2017 dieser Frage aus zwei unterschiedlichen Richtungen nach: Zum einen ging es um die Erfassung des museal bewahrten Steinkohlenbergbauerbes in Deutschland und zum anderen um die Entwicklung neuer Standards in der Erfassung und Dokumentation von Objekten. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollten dann in Form eines Internetportals gebündelt und in eine breite Öffentlichkeit hinein kommuniziert werden.

Weitere Informationen www.bergbaumuseum.de/gbgv

Panel I
Das Projekt
„Getrenntes
Bewahren –
Gemeinsame
Verantwortung“
(GBGV)

Prof. Dr. Stefan Brüggerhoff Moderation

Dr. Michael Farrenkopf

montan.dok/Deutsches Bergbau-Museum Bochum,
Bochum

*Das materielle Kulturerbe des Steinkohlenbergbaus –
Strategien aus der Sicht des Deutschen Bergbau-Museums
Bochum*

Dr. Stefan Siemer

montan.dok/Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Bochum

*Die Erfassung der Vielfalt. Museen und Sammlungen zum
Steinkohlenbergbau in Deutschland*

Panel II

Dr. Michael Farrenkopf Moderation

Dr. Michael Ganzelewski

montan.dok/Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Bochum

*Die Musealen Sammlungen im Montanhistorischen
Dokumentationszentrum: Entwicklung und Perspektiven*

Claus Werner

montan.dok/Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Bochum

*Sammlungsklassifikation und Objektnamenthese zur
Bergbautechnik am DBM*

Dr. Stefan Przigoda

montan.dok/Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Bochum

*Ein Webportal für das materielle Kulturerbe des Steinkoh-
lenbergbaus – Die Entwicklung von
www.bergbau-sammlungen.de*

Panel III

Prof. Heinrich Theodor Grütter Moderation

Dr. Thomas Schürmann

Volkskundliche Kommission für Westfalen, Münster

Sammeln in Bergbaumuseen und Schaubergwerken

Dr. Andreas Gundelwein

Deutsches Museum, München

Die bergbauliche Sammlung im Deutschen Museum

Bergbausammlungen
an öffentlichen
Museen

Panel IV

Perspektiven von
Vereins-
Sammlungen

Dr. Dagmar Kift & Olge Dommer

LWL-Industriemuseum, Dortmund

Bergbau sammeln im LWL-Industriemuseum

Jan Färber

Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge, Oelsnitz

*Das Sächsische Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge
und seine Sammlungen*

Dr. Walter Hauser Moderation

Manfred Reis

Fördergemeinschaft für Bergmannstradition linker
Niederrhein Kamp-Lintfort e.V., Kamp-Lintfort

*Die Fördergemeinschaft für Bergmannstradition linker
Niederrhein in Kamp-Lintfort*

Wolfgang Imbsweiler

Saarländisches Bergbaumuseum, Bexbach

*Das Saarländische Bergbaumuseum Bexbach mit
Untertageanlage*

Christian Israël & Dr. Thomas Schürmann

Bergbaumuseum Ibbenbüren, Ibbenbüren &

Volkskundliche Kommission für Westfalen, Münster

Das Bergbaumuseum Ibbenbüren

Martin Gernhardt

Initiativkreis Bergwerk Consolidation e.V., Gelsenkirchen

*Bergbaudinosaurier und Aktenberg. Der Initiativkreis
Bergwerk Consol*

Panel V

Konservierung und
Restaurierung des
Bergbauerbes –
Herausforderungen
und Chancen

Norbert Tempel Moderation

Kornelius Götz

Büro für Restaurierungsberatung Götz-Lindlar GbR, Meitingen

*„Vor der Hacke ist es duster!“ Zur Konservierung und
Restaurierung von Bergbau-Objekten*

Dr. Elena Gómez Sánchez

Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Bochum

*Materialanalyse und Konservierung von Industrie-Kultur-
erbe: Risiken und Chancen des Materials Kunststoff
in Museen*

Panel VI

Vernetzung und
Digitalisierung von
musealen
Sammlungen

Dr. Jörg Zaun Moderation

Frank von Hagel

Institut für Museumsforschung, Berlin

Vernetzt im Netz. Wohin mit den „eigenen“ Objektdaten?

Georg Hohmann

Deutsches Museum, München

Form folgt Funktion: Methoden und Instrumente zur Vernetzung von Daten des kulturellen und technischen Erbes

Pedro Santos

Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung, Darmstadt

Autonome 3D-Scansysteme – Lösungen zur 3D-Digitalisierung großer Sammlungen

Panel VII

Forschung an
historischen
Objekten |
Material Culture

Dr. Stefan Siemer Moderation

Dr. Jochen Hennig

Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin

Gestaltung von Infrastrukturen: Zum Konzept eines Objektlabors für die Sammlungen der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Helmuth Albrecht

TU Bergakademie Freiberg, Freiberg

Mobil versus In Situ? – Artefakte als historische Quelle in der Industriearchäologie

Prof. Dr. Helmut Maier

Ruhr-Universität Bochum, Bochum

Bergbauerbe als Teil einer historischen Werkstoff-Forschung

PD Dr. Stefan Schulz

Medizinhistorische Sammlung der Ruhr-Universität Bochum, Bochum

Ein Bluttransfusionsgerät aus Kunstberstein und das Netzwerk „Bergbau“ – Forschung an Bergbau-Objekten

Panel VIII **Dr. Dagmar Kift** Moderation

Forschung an
historischen
Objekten |
Authentizität und
Erinnerungskultur

Prof. Dr. Hans-Peter Hahn

Goethe Universität, Frankfurt a. M.

Materielle Kultur als Zeuge der Geschichte? Zum fragwürdigen Status von Überresten als Quelle historischer Rekonstruktion

Dr. Achim Saupe

Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Potsdam,
Leibniz-Forschungsverbund Historische Authentizität

Kumpel, Kaue und Keilhaue. Historische Authentizität und Erinnerungskultur

Dr. Andreas Ludwig

Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Potsdam

Erinnerungslandschaften. Über die Musealisierung von Individualitäten, Dingausstattungen und Infrastrukturen

PANEL I:

Das Projekt

**„Getrenntes Bewahren -
Gemeinsame Verantwortung“
(GBGV)**

Dr. Michael Farrenkopf

montan.dok/Deutsches
Bergbau-Museum Bochum,
Bochum

Das materielle Kulturerbe des Steinkohlenbergbaus - Strategien aus der Sicht des Deutschen Bergbau-Museums Bochum

Aufgrund einer bis in das 19. Jahrhundert zurückreichenden Sammlungstradition ist das Deutsche Bergbau-Museum Bochum (DBM) seit seiner Gründung im Jahr 1930 ein zentraler Ort für die Sammlung und Bewahrung materieller Objekte des Bergbaus. Spätestens mit der Aufnahme in die Forschungsförderung durch Bund und Länder in den 1970er-Jahren – was sich bis heute in dem Charakter als einem von acht Leibniz-Forschungsmuseen der Bundesrepublik Deutschland repräsentiert – weitete sich die Sammlungsstrategie auf ein kulturgeschichtliches Verständnis von Bergbau bzw. Montanwesen. Zudem wurde mit der Gründung des Bergbau-Archivs Bochum im Jahr 1969 als dem ersten überregionalen Branchenarchiv der Bundesrepublik beim DBM der Sammlungsauftrag auf alle heute gängigen Bereiche der Dokumentation bergbaugeschichtlicher Quellen erweitert. Die Gründung des Montanhistorischen Dokumentationszentrums (montan.dok) war 2001 ein konsequenter Schritt, erstmals ein übergreifendes und integriertes Sammlungsmanagement innerhalb des DBM anzustreben und zu implementieren. Als sammlungsbezogene Forschungsinfrastruktur mit internationaler Bedeutung sieht sich das montan.dok angesichts des gesetzlich fixierten Auslaufs des produktiven deutschen Steinkohlenbergbaus vor besondere Aufgaben gestellt. Diese gilt es in Kooperation mit zahlreichen Partnern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur strategisch zu bearbeiten und zu lösen.

9

Dr. Stefan Siemer

montan.dok/Deutsches
Bergbau-Museum Bochum,
Bochum

Die Erfassung der Vielfalt. Museen und Sammlungen zum Steinkohlenbergbau in Deutschland

Die Geschichte der Bergbaumuseen und -sammlungen lässt sich bis in das 19. Jahrhundert zurückverfolgen, als Industrie- und Gewerbeausstellungen der Kohleindustrie ein öffentliches Forum zur Präsentation technischen Fortschritts boten. Standen die Gründung des heutigen

Deutschen Bergbau-Museums Bochum und die Einrichtung eines Anschauungsbergwerks im Deutschen Museum München zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch ganz im Zeichen dieses Fortschrittsparadigmas, so entstand mit der Industriearchäologie und den Industriemuseen seit den 1960er-Jahren ein alternatives Konzept der Musealisierung, das über ehemalige Zechenstandorte Arbeit und Alltag in den Fokus rückte. Anschließend an diese historische Herleitung skizziert der Vortrag die Ergebnisse einer im Projekt „Getrenntes Bewahren – Gemeinsame Verantwortung“ (GBGV) durchgeführten Umfrage unter bundesweit 91 Sammlungen zum Steinkohlenbergbau.

PANEL II:

Die Erschließung des Bergbauerbes im Projekt „Getrenntes Bewahren - Gemeinsame Verantwortung“ (GBGV)

Dr. Michael Ganzelewski

montan.dok/Deutsches
Bergbau-Museum Bochum,
Bochum

Die Musealen Sammlungen im Montanhistorischen Dokumentationszentrum: Entwicklung und Perspektiven

Bereits zur Zeit der Gründung der Westfälischen Berggewerkschaftskasse im Jahr 1864 legte man großen Wert auf die Anlage systematischer Sammlungen. Einerseits wurden diese zur Unterstützung der Ausbildung, Forschung und Prüfung angelegt, andererseits resultierten sie auch daraus. Bereits sehr früh wurde auch die Idee eines Museums verfolgt und mehrfach umgesetzt: 1919 wurde das Geologische Museum des Ruhrbergbaus und 1930 das geschichtliche Bergbau-Museum eröffnet.

Erstmals im Strategieprozess DBM 2020 wurden die Sammlungen einer Gesamtbewertung unterzogen und konzeptionell betrachtet. Die bisher vorliegenden Ergebnisse der von der RAG-Stiftung geförderten Projekte „Getrenntes Bewahren – Gemeinsame Verantwortung“ (GBGV) und dem Nachfolgeprojekt „montan.dok 21“ ermöglichen zudem die wissenschaftliche Dokumentation und Betrachtung ausgewählter Sammlungsteile, die Entwicklung einer Systematik und eine strategische Ausrichtung. Damit wird nicht nur eine bestehende Forschungsinfrastruktur erheblich aufgewertet, sondern es werden auch Voraussetzungen geschaffen, Objekte des Bergbaus systematisch zu bewahren, um diese sowohl für eine Erinnerungskultur als auch für Forschungen an und mit Objekten zur Verfügung stellen zu können.

Claus Werner

montan.dok/Deutsches
Bergbau-Museum Bochum,
Bochum

Sammlungsklassifikation und Objektnamensverzeichnis zur Bergbautechnik am DBM

Eine Aufgabe im Projekt „Getrenntes Bewahren – Gemeinsame Verantwortung“ (GBGV) war die Überarbeitung der Sammlungssystematik und des Objektnamensverzeichnisses zur Bergbautechnik. Beide sollen sowohl die Dokumentation der Musealen Sammlung des DBM als auch die Erschließung anderer Sammlungen zum Steinkohlenbergbau unterstützen. Der Vortrag liefert einen kurzen historischen Überblick zur Sammlungssystematik und kontrollierten Vokabular am Deutschen Bergbau-Museum Bochum und schildert Aufbau und Struktur der neuen Terminologien.

**Ein Webportal für das materielle Kulturerbe
des Steinkohlenbergbaus -
Die Entwicklung von www.bergbau-sammlungen.de**

Das Projekt „Getrenntes Bewahren – Gemeinsame Verantwortung“ (GBGV) war ein erster Schritt zum Aufbau eines Informationszentrums für die materiellen Zeugnisse des deutschen Steinkohlenbergbaus. Von Anfang an sind die Möglichkeiten digitaler Präsentationsformen für eine bestmögliche Verfügbarmachung und Verbreitung der Projektergebnisse in die Projektkonzeption eingeflossen. Eine Website sollte es ermöglichen, die projektbezogenen Ergebnisse, Daten und Dokumentationen für eine breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen und sie innerhalb eines bergbaubezogenen Netzwerks aufzubereiten, weiterzuentwickeln und zu diskutieren. Als Webportal sollte sie einen zentralen Zugang zu den vielfältigen Bergbausammlungen in der Bundesrepublik Deutschland ermöglichen und so im Sinn eines „Getrennten Bewahrens“ in auch weiterhin dezentral betreuten Bergbausammlungen eine übergreifend abgestimmte „Gemeinsame Verantwortung“ für das materielle Erbe des deutschen Steinkohlenbergbaus ermöglichen. Der Vortrag schildert die Genese des neuen Portals www.bergbau-sammlungen.de im Kontext der bestehenden Kulturportale und Online-Nachweissysteme, stellt dessen Konzeption sowie wesentliche Funktionalitäten vor und skizziert Perspektiven für den geplanten Ausbau im Nachfolgeprojekt „montan.dok 21“.

NOTIZEN

PANEL III:
**Bergbausammlungen an
öffentlichen Museen**

Dr. Thomas Schürmann

Volkskundliche Kommission
für Westfalen, Münster

Sammeln in Bergbaumuseen und Schaubergwerken

Im deutschsprachigen Raum gibt es mindestens 220 Besuchereinrichtungen, die schwerpunktmäßig den Bergbau vermitteln. Auf die von diesen Einrichtungen verfolgte Aufgabe des Sammelns und Bewahrens deutet der Umstand hin, dass diese Einrichtungen zum großen Teil Magazine unterhalten und oft auch über Sammlungskonzepte verfügen. Auf der Grundlage einer Umfrage unter Museen und Schaubergwerken und ergänzender Einzelbefragungen sucht der Vortrag einen Überblick über die Sammlungstätigkeit der einschlägigen Häuser zu geben.

Dr. Andreas Gundelwein

Deutsches Museum, München

Die bergbauliche Sammlung im Deutschen Museum

Mit der Gründung erster Technikmuseen vor rund 100 Jahren kam der Gedanke auf, auch den Untertage-Bergbau in Form von Anschauungsbergwerken zu präsentieren. Der Gründer des Deutschen Museums, Oskar von Miller, griff die Idee auf und forderte, „typische Einrichtungen wirklicher Bergwerke in naturgetreuer Nachbildung“ zu zeigen. Dazu gehörten für ihn typische Umfelder, repräsentative Bergbautechnik und möglichst betriebsfähige Vorführungen. Bis heute wurde die Ausstellung mehrfach ergänzt. Im Rahmen der „Zukunftsinitiative“ stehen eine Aktualisierung der Ausstellung sowie die Digitalisierung der Exponate an.

17

**Dr. Dagmar Kift &
Olge Dommer**

LWL-Industriemuseum,
Dortmund

Bergbau sammeln im LWL-Industriemuseum

Zu den Museumsstandorten des Westfälischen Landesmuseums für Industriekultur gehören drei ehemalige Bergwerke im Ruhrgebiet: die Zeche Zollern in Dortmund, die Zeche Hannover in Bochum und die Zeche Nachtigall in Witten. Originalinventar konnte bei ihrer Übernahme in den Jahren 1979 bis 1981 nur teilweise sichergestellt werden; eine Sammlung mit beweglichen Objekten war nicht vorhanden. Grundlagen des Sammlungsaufbaus

waren in der ersten Phase des Museums einerseits der Gründungsauftrag, die Kultur des Industriezeitalters und ihre Entwicklung in Westfalen beispielhaft darzustellen und zu erforschen, dabei den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, andererseits die für die einzelnen Standorte entwickelten Museumskonzepte. Daraus ergaben sich sowohl inhaltliche Vorgaben (Arbeitswelt und Lebensverhältnisse) als auch zeitliche Schwerpunkte: die Anfänge des Ruhrbergbaus (Zeche Nachtigall) oder seine Sozial- und Kulturgeschichte im 20. Jahrhundert (Zeche Zollern). Seitdem haben die Forschungen der Mitarbeitenden des Museums das Sammlungsspektrum genauso erweitert wie die Fortentwicklung der Museumskonzepte (Schwerpunkt Migration für Zeche Hannover). Ein 2016 erstelltes Sammlungskonzept regelt künftige Erwerbungen und die Qualifizierung der Sammlungsbestände, die in den nächsten Jahren schrittweise auch online zugänglich gemacht werden. Der Vortrag vermittelt Einblicke in die Geschichte, die thematische Vielfalt und die unterschiedlichen Sammlungsbereiche der Bergbausammlung des LWL-Industriemuseums, informiert über den Stand ihrer Dokumentation und stellt die Pläne zu ihrer Digitalisierung und möglichen Vernetzung vor.

Jan Färber

Bergbaumuseum
Oelsnitz/Erzgebirge, Oelsnitz

Das Sächsische Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge und seine Sammlungen

Erstmals schriftlich belegt seit 1348 wurde bis 1989 auf sächsischem Boden Steinkohle gewonnen und verwendet. Im Zuge der absehbaren Einstellung der Steinkohleförderung in der DDR wurde – geschichtswissenschaftlich und politisch motiviert – 1968 die Gründung eines Museums für den sächsischen Steinkohlenbergbau beschlossen. Seit 1986 zeugt es in den denkmalgeschützten übertägigen Gebäuden des ehem. Kaiserin-Augusta-Schachtes im Lugau-Oelsnitzer Revier von diesem Zweig des sächsischen Montanwesens, der für die Industrialisierung Sachsens von herausragender Bedeutung war.

Das Museum beherbergt heute in-situ Großexponate aus den sächsischen Kohlerevieren. Anfangs nur sporadisch betrieben, wird die museale Sammlung zum sächsischen

Steinkohlenbergbau inzwischen unter verschiedenen Schwerpunkten kontinuierlich entwickelt. Die umfassende Sanierung des Museums bis 2023 wird durch die Schaffung neuer Depoträume auch die Bewahrung der Sammlungsobjekte sowie die Zugänglichkeit zu diesen erheblich verbessern. Außerdem finden dann verschiedene bisher nicht gezeigte Objekte Eingang in eine völlig neu gestaltete Dauerausstellung.

Im Vortrag werden das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge selbst, die Zukunftspläne und -perspektiven für das Haus sowie seine Sammlungen vorgestellt.

Manfred Reis
Fördergemeinschaft für
Bergmannstradition linker
Niederrhein Kamp-Lintfort e.V.,
Kamp-Lintfort

**Die Fördergemeinschaft für Bergmannstradition linker
Niederrhein in Kamp-Lintfort**

Die Fördergemeinschaft für Bergmannstradition e.V. in Kamp-Lintfort ist mit ihren Sammlungen eine zentrale Gedächtniseinrichtung für die Geschichte des Bergbaus am linken Niederrhein. Der Vortrag stellt neben den allgemeinen Aufgaben des Vereins insbesondere das Museum „Haus des Bergmanns“ in der Altsiedlung Kamp-Lintfort und den Lehrstollen auf dem ehemaligen Bergwerksgelände des Bergwerks West vor. Ein Ausblick auf die Zukunft gilt der Landesgartenschau 2020 in Kamp-Lintfort auf dem Gelände des Bergwerks West, an der auch die Fördergemeinschaft beteiligt ist.

Wolfgang Imbsweiler
Saarländisches
Bergbaumuseum, Bexbach

**Das Saarländische Bergbaumuseum Bexbach mit
Untertageanlage**

Das Museum besteht seit über 80 Jahren. Von der Panoramaplatzform in 40 m Höhe im Turm startet der Rundgang durchs Museum. Dort ist die komplette Thematik des saarländischen Steinkohlenbergbaus, wie Geschichte, soziale Aspekte, Sicherheit, Technik und Geologie dargestellt. Die dazu gehörige Untertageanlage bietet den Besuchern die Möglichkeit, unterschiedliche Ausbauarten und Maschinen verschiedener Epochen sowie das Arbeitsleben der Bergleute zu erleben. Aber es gibt noch mehr zu sehen: Die umgebende Parklandschaft ist mit einem Spielplatz, zwei Weiheranlagen und der kostenlos zu besichtigenden Gulliver-Welt ausgestattet. Zu einem Spaziergang lädt die nahe gelegene, heute begrünte Bergehalde mit Barbara-Statue ein.

PANEL IV:

**Perspektiven von
Vereins-Sammlungen**

Christian Israëli

Bergbaumuseum Ibbenbüren,
Ibbenbüren

Dr. Thomas Schürmann

Volkskundliche Kommission
für Westfalen, Münster

Das Bergbaumuseum Ibbenbüren

In den 1980er-Jahren von engagierten aktiven und pensionierten Mitarbeitern des Bergwerks gegründet, verstand sich das Bergbaumuseum Ibbenbüren stets als Werksmuseum. Seiner personellen Nähe zum Werk verdankt es eine beeindruckende Sammlung bergbaugeschichtlicher Sachzeugnisse. Unter dem Druck des bevorstehenden Abbaus wird die Verfassung des Museums jedoch zum strukturellen Problem. Erst jüngst, im September 2017, haben sich die Museumsmitarbeiter als Abteilung im neugegründeten Verein Bergbautradition Tecklenburger Land e.V. eine organisatorische Form gegeben. Um Inhalt, Form und Standort der Ausstellung wird noch gerungen.

Martin Gernhardt

Initiativkreis Bergwerk
Consolidation e.V.,
Gelsenkirchen

Bergbaudinosaurier und Aktenberg. Der Initiativkreis Bergwerk Consol

Der Initiativkreis Bergwerk Consolidation e.V. pflegt eine funktionsfähige Dampf-Fördermaschine. Die Maschinenhalle Süd von Schacht 9 enthält darüber hinaus eine kleine Ausstellung zur Bergarbeit, zur Zechengeschichte und zum bergmännischen Brauchtum, Modelle und Bilder. Darüber hinaus gibt es eine bisher nur teilweise erschlossene Sammlung von vielen hundert Aktenordnern des Übertagebetriebs, Belegschaftsbücher, Grubenrisse vom 19. bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts sowie darüber hinaus tausende Fotografien, nicht nur von Consol.

NOTIZEN

Kornelius Götz

Büro für Restaurierungs-
beratung Götz-Lindlar GbR,
Meitingen

„Vor der Hacke ist es duster!“ Zur Konservierung und Restaurierung von Bergbau-Objekten

Der Vortrag beschäftigt sich mit dem Erhalt der materiellen Hinterlassenschaften des Bergbaus als wichtigen Zeugnissen vergangener Lebens- und Arbeitswelten. Der Ausgangspunkt ist immer die Festlegung von Konservierungs- und Restaurierungszielen. Parallel dazu wird der Bestand – die zu erhaltenden Objekte – untersucht und die Erhaltungsmethoden werden festgelegt. Hierzu werden Fallbeispiele vorgestellt, wie:

- » Konservierung und Restaurierung der Maschinen der Kohlenwäsche, die Maschinenreinigung
- » Kokerei Zollverein - ausgewählte Anlagenteile: Kammgebäude, Rohrleitungstrasse
- » Maschinen bewegen: Die Stampf- und Stopfmaschine im Weltkulturerbe der Völklinger Hütte
- » Restaurierung für die neue Dauerausstellung des Musée Les Mineurs Wendel
- » Schutzkonstruktionen zur Erhaltung wetterexponierter Anlagenteile

Weiterhin stellt sich die Frage, wie sich einheitliche Standards bei der Erfassung, Dokumentation und Digitalisierung von Sammlungsgut aufstellen lassen.

Im Vortrag wird ein kurzer Überblick gegeben über bereits entwickelte Standards von Normen des CEN/TC 346 „Erhaltung des kulturellen Erbes“ und in den VDI-Richtlinien. Ihre praktische Anwendung für die Konservierungs- und Restaurierungsdokumentation wird erläutert.

PANEL V:

Konservierung und
Restaurierung des
Bergbauerbes -
Herausforderungen
und Chancen

Dr. Elena Gómez-Sánchez

Deutsches Bergbau-Museum
Bochum, Bochum

Materialanalyse und Konservierung von Industrie-Kulturerbe: Risiken und Chancen des Materials Kunststoff in Museen

Industriemuseen wie das Deutsche Bergbau-Museum Bochum sind – wie alle Museen – verpflichtet, deren Bestände für zukünftige Generationen zu erhalten. Wichtiger Bestandteil hierbei ist der Umgang mit immer neuen Materialien, die von überragender Relevanz für die Gesellschaft sind und die ihren Weg erst im letzten Jahrhundert ins Museum gefunden haben: Kunststoffe.

Die Empfindlichkeit dieser neuen ‚Museumsmaterialien‘ gegenüber Innenraum-Parametern wie z. B. Luftfeuchte, Temperatur und Lichtverhältnisse beschränkt stark deren Stabilität und somit deren Zukunft im Museum. Auf Grund unterschiedlicher chemischer Strukturen unterscheiden sich die Beständigkeiten der verschiedenen Kunststoffe auch gegenüber den unterschiedlichen Parametern, was eine Identifizierung unabdingbar macht, um die Lagerungsbedingungen anzupassen.

Obwohl die chemischen Hintergründe der Alterung von Kunststoffen allgemein bekannt sind, blieb vor allem die Langzeitstabilität vieler dieser Materialien lange unerforscht. Die museale Zeitspanne steht hier im Gegensatz zur üblichen Betriebsdauer der Produkte, die in der Regel nur einige Jahre umfasst. Was bedeutet es, für Kunststoffe und Gummi eine Bewahrung von über 100 Jahren – einer üblichen Zeitspanne in Museen – anzustreben? Wie verschlechtern sich mit der Zeit die optischen und mechanischen Eigenschaften der Kunststoffe? Welche Voraussetzungen für deren Ausstell- und Restaurierbarkeit existieren überhaupt?

Vom ‚schwitzenden‘, brüchigen bis zum zerbröselnden Zustand: Der Vortrag stellt aktuelle Beispiele von akuten und zukünftigen Verlusten des DBM für die Öffentlichkeit vor. Häufig können die hier zugrundeliegenden Prozesse und die zusammenhängende Verschlechterung der mechanischen Beständigkeit nicht durch den aktuellen Forschungsstand vollständig erklärt werden. Dafür gibt es vereinzelt praktikable restauratorische und/oder konservatorische Lösungen, wobei hier Forschungsbedarf besteht. Die Kunststoffforschung in Museen – gerade in Industriede-museen – bietet aber besondere Vorteile, Stabilität und Geschichte dieser gesellschaftsprägenden Materialien zu studieren.

NOTIZEN

PANEL VI:
**Vernetzung und
Digitalisierung von
musealen Sammlungen**

**Vernetzt im Netz. Wohin mit den
„eigenen“ Objektdaten?**

Die Digitalisierung des kulturellen Erbes und die Bereitstellung dieser Informationen im Netz werden von allen Kultureinrichtungen gefordert. Es stellt sich hierbei nicht mehr die Frage, „ob“ Kultureinrichtungen diesen Schritt gehen sollten, sondern welche Funktionen diese Angebote besitzen müssen, um das Informationsbedürfnis sowohl des wissenschaftlichen Nutzers als auch der Öffentlichkeit erfüllen zu können.

Naturgemäß bilden für Museen die Bereitstellung von Objektinformationen, die Bereitstellung digitaler Repräsentationen und die Kontextualisierung der Objekte die zentralen Bausteine. Die Anwendungsszenarien reichen vom Aufbau wissenschaftlicher Forschungsumgebungen bis zum Angebot virtueller Rundgänge und Ausstellungen.

Getreu dem Motto „Content is King“ (ein mittlerweile 20 Jahre altes Zitat von Bill Gates) besitzen die Museen einen Schatz, der noch viel zu oft im Verborgenen schlummert: Denn Online-Content ist anders!

Die entscheidenden Vorteile des „Online-Content“ sind die Möglichkeiten der Partizipation und der Interaktion mit den Nutzerinnen und Nutzern sowie die Vernetzung mit weltweiten Ressourcen in das eigene Online-Angebot. Daraus ergeben sich vollständig neue Wege der Informationsgewinnung und der Informationsweitergabe, sie erfordern aber auch neue Verfahren der Aufbereitung der Objektinformationen.

Der Vortrag wird einen Überblick über die Möglichkeiten, Chancen und Akteure geben, die für das montan.dok und die Bergbausammlungen in Deutschland von Interesse sein könnten.

**Form folgt Funktion: Methoden und Instrumente zur
Vernetzung von Daten des kulturellen und technischen
Erbes**

Die Überführung der Diskursobjekte eines Forschungsbereichs in digitale Repräsentationen geht mit der Hoffnung einher, fach- und institutionsübergreifend neue Zusammenhänge herzustellen und damit neue Erkenntnisse zu

ermöglichen. Voraussetzung für eine gewinnbringende Vernetzung ist allerdings die umfassende Interoperabilität der erstellten Daten, die sowohl formal, strukturell als auch inhaltlich gewährleistet sein muss. Der Vortrag bietet einen Überblick über etablierte Methoden und Konzepte zur Normierung von Daten und thematisiert dabei die Potentiale von Modellen, Formaten, Vokabularen, Normen und Ontologien.

Pedro Santos

Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung,
Darmstadt

Autonome 3D-Scansysteme - Lösungen zur 3D-Digitalisierung großer Sammlungen

Ein Abstract zu diesem Vortrag lag bei Drucklegung noch nicht vor.

Dr. Jochen Hennig

Humboldt-Universität zu Berlin,
Berlin

Gestaltung von Infrastrukturen: Zum Konzept eines Objektlabors für die Sammlungen der Humboldt-Universität zu Berlin

Die Frage nach der Forschung mit und über Objekte führt zu der Überlegung, wie entsprechende Forschungsinfrastrukturen zu gestalten sind. Welche Voraussetzungen sind zu schaffen, um gängige Methoden der Objektforschung anzuwenden und neue Fragestellungen entwickeln zu können? An der Humboldt-Universität zu Berlin wird derzeit ein Objektlabor geplant, an dem Objekte und Personen aus unterschiedlichen Einrichtungen und Disziplinen temporär zusammenkommen können. Das Konzept ist zum einen durch universitätsspezifische Bedürfnisse geprägt, da dezentrale Sammlungen, die über das Stadtgebiet verteilt sind, aufeinander bezogen werden sollen und Universitäts-sammlungen grundsätzlich durch ihre Nutzung in Lehre und Forschung geprägt sind. Gleichzeitig versucht die geplante Schnittstelle zwischen den beiden Wissensräumen Sammlung und Labor auch einen verallgemeinerbaren Beitrag zum Feld der Material Culture zu leisten.

33

PANEL VII:

Forschung an historischen
Objekten | Material Culture

Prof. Dr. Helmuth Albrecht

TU Bergakademie Freiberg,
Freiberg

Mobil versus In Situ? - Artefakte als historische Quelle in der Industriearchäologie

Ein Abstract zu diesem Vortrag lag bei Drucklegung noch nicht vor.

**Bergbauerbe als Teil einer historischen
Werkstoff-Forschung**

In der Geschichtswissenschaft zählen historische Artefakte und ihre Materialien zu den Sachüberresten und gelten als historische Quellen. Dies gilt naturgemäß auch für das Bergbauerbe. Die geisteswissenschaftliche Materialgeschichte will die kulturhistorische Bedeutung der Werkstoffe im zeitgenössischen Kontext untersuchen. Ihr steht die historische Werkstoff-Forschung gegenüber, die sich aktueller naturwissenschaftlich-technischer Methoden bedient. Sie ist in der Lage, die Werkstoffeigenschaften historischer Artefakte zu entschlüsseln. Nur mit Hilfe ihrer Befunde können Sachüberreste überhaupt erst fachgerecht restauriert und bewahrt werden.

PD Dr. Stefan Schulz

Medizinhistorische Sammlung
der Ruhr-Universität Bochum,
Bochum

**Ein Bluttransfusionsgerät aus Kunstberstein und das
Netzwerk „Bergbau“ - Forschung an Bergbau-Objekten**

Am Beispiel eines in den 1930er-Jahren entwickelten Bluttransfusionsgerätes, das aus dem Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum „Bergmannsheil“ in Bochum stammt, wird den Fragen nachgegangen, inwiefern es sich bei diesem „bergbaumedizinischen Objekt“ um ein „Bergbauobjekt“ handelt und welche Möglichkeiten der interdisziplinären Kooperation dieses Objekt ermöglicht, etwa in der Materialforschung, bei Ausstellungsprojekten und in der Lehre.

NOTIZEN

Materielle Kultur als Zeuge der Geschichte? Zum fragwürdigen Status von Überresten als Quelle historischer Rekonstruktion

Die Untersuchung materieller Kultur hat in der Geschichte eine lange Tradition. Schon seit August Ludwig Schlözer und Arnold Heeren gibt es die Forderung, den Dingen als Indizien der Geschichte einer Kultur oder Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Allerdings haben diese Traditionen sich nicht durchgesetzt, und die Differenzierung zwischen dem Textdokument als Quelle einerseits und dem materiellen Objekt als Überrest andererseits ist bedeutsam geblieben. Warum fällt es den Dingen so schwer, als echte Quellen zu gelten? Das Argument dieses Vortrags beruht auf einigen grundsätzlichen Überlegungen zu semiotischen Eigenschaften materieller Kultur. Sicherlich sind Dinge bedeutungsvoll und relevant für das Verstehen von Alltag und Kultur, in der Vergangenheit wie in der Gegenwart. Aber die Erwartung, durch Dinge eine eindeutige Rekonstruktion zu erlangen, muss immer wieder enttäuscht werden.

Dinge sind mehrdeutig. Sie tragen in sich Spuren unterschiedlicher, oft antagonistischer Akteure und sind deshalb dem unmittelbaren Ablesen nicht zugänglich. Dies wird in der Regel als ein Handicap aufgefasst. Mit diesem Vortrag wird vorgeschlagen, plurale Leseweisen und parallele, miteinander konkurrierende Narrative zu historischen Momenten als genuines Potential von Objekten aufzufassen. Wie mit Roland Barthes zu betonen ist, besteht das Spezifikum materielle Kultur darin, eine eigene Version von Geschichte zu entwerfen, die sich notwendig mit einer textbasierten Geschichtsrekonstruktion reiben muss.

PANEL VIII:

**Forschung an historischen
Objekten | Authentizität
und Erinnerungskultur**

Dr. Achim Saupe

Zentrum für Zeithistorische
Forschung Potsdam, Potsdam,
Leibniz-Forschungsverbund
Historische Authentizität

Kumpel, Kaue und Keilhau. Historische Authentizität und Erinnerungskultur

Der Eingangsbereich des Deutschen Bergbau-Museums Bochum inszenierte bis zum derzeitigen Umbau der Ausstellungen das Tor zur Untertagewelt des Bergmanns: Das Museum öffnete seinen Rundgang mit einer Schwarz-

kauenanlage mit 70 Kauenhaken und zugehörigen Zügen und Rollen, mit Kauenbank und Vorhängeschlössern. 32 der Haken waren mit Bekleidungsstücken, Schuhen usw. ausgestattet. Die Figur eines Bergmanns vervollständigte die Inszenierung.

„Kumpel“, „Kaue“ und „Keilhaue“ stehen im Vortrag exemplarisch für drei Dimensionen des Authentischen, die im Umgang mit der Vergangenheit und der Erinnerungskultur von zentraler Bedeutung sind: die immer problematische und auch angreifbare Authentizität von Individuen, Dingen und Orten.

Historische Authentizität ist dabei keine Eigenschaft der Dinge, und auch keine reine Zuschreibung, die losgelöst von Dingen, Räumen und Individuen gedacht werden kann. Der Effekt des Authentischen entsteht vielmehr im räumlichen Umgang mit Relikten der Vergangenheit, durch Praxen des Authentifizierens, Authentisierens und Autorisierens.

Dr. Andreas Ludwig

Zentrum für Zeithistorische
Forschung Potsdam, Potsdam

Erinnerungslandschaften. Über die Musealisierung von Individualitäten, Dingausstattungen und Infrastrukturen

„Erinnerungslandschaften“, der Titel des Vortrags, stellt zwei Behauptungen auf: erstens die der kulturell und historisch geprägten, erkennbaren Landschaft (landscape) und zweitens die Bedeutung von Erinnerung als prägendem Vorgang der Vergewisserung und Codierung, bei dem Musealisierung als angemessenes Mittel, das Museum als zuständiger Akteur wahrgenommen werden. Dennoch gilt es, das Konzept kritisch zu hinterfragen. Der Vortrag setzt sich am Beispiel der Musealisierung der „Erinnerungslandschaft DDR“ mit Fragen der materiellen Dokumentation von Geschichte und Erinnerung sowie dem Problem der musealen Inwertsetzung vergangener Lebenswelten auseinander.

NOTIZEN

IMPRESSUM

Herausgeber:

Montanhistorisches Dokumentationszentrum
am Deutschen Bergbau-Museum Bochum

Dr. Michael Farrenkopf

montan.dok@bergbaumuseum.de

www.bergbaumuseum.de/montan.dok

Redaktion:

Wiebke Büsch, Dr. Michael Farrenkopf, Dr. Stefan Siemer

Alle Abstracttexte stammen von den jeweiligen

Referentinnen und Referenten selbst.

Bildrechte:

Helena Grebe

Gestaltung:

Julica Bracht

Stand:

08.11.2017